

Der nachfolgende Artikel wurde geschrieben für die Ausstellung:

Marianne Werefkin und das kulturelle Geschehen in Ascona zwischen 1918 und 1938
im Museo comunale d'arte moderna, Asona (19.09. - 28.12.2008)

Herkunft: Ernst Frick, in seinem Heimatort Knonau (Kanton Zürich) geboren, erlernte (nach dem frühen Tod seines Vaters) den Beruf eines Giessers (was er später als eine harte, aber für ihn wesentliche Zeit, bezeichnete). Er zeichnete bereits in seiner Kindheit, doch bis zur professionellen Umsetzung seines Talents sollte noch einige Zeit vergehen.

Wanderjahre: Mit 17 Jahren zog es ihn in die Ferne. Er weilte mehrere Jahre im Ausland (vorwiegend in Frankreich). Da und dort fand er Arbeit in seinem erlernten Beruf. Auf der Wanderschaft übernachtete er hin und wieder bei Bauern im Stroh oder stillte seinen Hunger von herabhängendem oder heruntergefallenem Obst.

Anarchistische Phase: Seine idealistischen Ziele brachten ihn (nach seinen Wanderjahren nun in Zürich wohnend) zwischen 1904 und 1906 zur Mitarbeit beim militanten und oft verbotenen Rasterblatt *Weckruf*, dessen Redaktion er zeitweise innehatte. Ein Kuraufenthalt führte ihn das erste Mal nach Ascona. Hier lernte er Bohemiens, Aussteiger, Anarchisten und Andersdenker kennen, was ihn schliesslich auch nach München führte. Der Entscheid des Bundesrates, einen in der Schweiz inhaftierten russischen Gefangenen in die sicheren Fänge von Folterung auszuliefern, führte E. F. 1907 zur Beteiligung an einem Anschlag auf die Kantonspolizei Zürich zur Freipressung des Inhaftierten. 1912 wurde er zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Partnerin / Kinder: Seit etwa 1910 lebte er mit Otto Gross' Frau Friedel, geb. Schloffer (vorerst in München, später in Ascona) zusammen. Dieser Beziehung entstammten drei Töchter.

Ehefrau / Haus: Um 1920 lernte er Margareta Fellerer aus Linz kennen. Die beiden zogen zusammen und bauten sich später die Cà del Sass auf dem Monté Verità, welche auf einem ehemaligen Roccoco gründete. 1941 heirateten sie. M. Fellerer entwickelte sich zu einer vortrefflichen, illustren, beliebten und viel aufgesuchten Fotografin mit starkem Charisma. Sie war die Hof-Fotografin an den Anthroposophen-Tagungen ERANOS.

Kunstmalerei: E. F. begann um 1917 im eigentlichen Sinne zu malen. Unterrichtet wurde er von Arthur Segal. In seiner Anfangszeit malte er expressionistisch, vorwiegend in Kohle und Öl. In seinen Bildern vermochte er dem damaligen Kapitalismus den Liberalismus entgegenzustellen. Er war der Münchner Künstlergruppe *Der Blaue Reiter* zugetan. 1924 war er Gründungsmitglied der Asconeser Künstlervereinigung *Der Grosse Bär*. Nach seiner Frühphase veränderte sich seine Malerei: Neben Ölbildern malte er nun vorwiegend Aquarelle, wobei er dabei oft in Tusche vorzeichnete und diese *Gerüste* hernach bemalte. Das Vorzeichnen mit Tusche bezeichnete er selbst als die Stütze der Farbe. Seine Liebe zu Natur und Tieren - und zu den urchigen Tessiner Tälern - fanden zahlreichen Ausdruck in seinem künstlerischen Schaffen. Das deutsch sprechende Walserdorf Bosco Gurin tat es ihm ebenfalls sehr an. "Hier steht man der Natur *gerade* gegenüber" – so sein damaliger eigener Wortlaut. In Bosco Gurin wohnte seine frühere Lebensgefährtin Friedel Gross mit den Kindern. Mit seinen Bildern machte er natürlich nicht das grosse Geld. Er fand hie und da Menschen, die ihm zugetan waren, seine Werke mochten und ihm das eine oder andere abkauften. So waren schon zu seinen Lebzeiten etliche seiner Bilder über ganz Europa verteilt.

Keltenforschung: Um 1928 entdeckte er oberhalb von Ascona (seitlich des Monté Verità) die keltische Festung Balla Drume, deren Erkundung und Erforschung ihn bis zu seinem Lebensende passionsartig gefangen nahmen. Das Vermessen und Offenlegen der Keltenspuren, sowie das Mutmassen darüber, wurde von der Schweizerischen Gesellschaft für Urschweiz hoch gezollt.

Sprachforschung: Zweifelsfrei aufgrund der Keltenforschung begann er sich mit der Entwicklung der Sprachen zu befassen. Er erlernte Gälisch und Walisisch und erforschte die Ursprache, indem er Wörter zerlegte und nach Ähnlichkeiten/Übereinstimmungen in anderen Sprachen suchte. Dadurch wurde es ihm möglich, auf die Wurzeln der Sprache, die Ursprache, zu schliessen und so auch die anschliessende Sprachentwicklung aufzuzeigen. Seine etymologisch-linguistische Arbeit und deren Erkenntnisse hielt er in einer Kartei minutiös fest. Auch hier sprachen sich verschiedene Sachverständige mit grösstem Lob über seinen Sachverstand aus.

Monolithische Türstürze und Schalensteine: Ein weiteres Themengebiet, womit er sich stark beschäftigte, war die Auffindung und Untersuchung von Schalensteinen (die sich oft am Rande von Gletschern bildeten) sowie monolithischer Türbalken (die es vor allem im Tessin zu bestaunen gab). Er war einer der Ersten, der darauf aufmerksam machte.

Charakter: Ernst Frick waren sehr sensible Wesenszüge angeboren. Er war ein hilfsbereiter und zuvorkommender Mensch, der rauchte, und, wenn es seine meist ausgebrannten Künstlerfinanzen zuliesse, gerne einen Grappa Nostrano im *Centro* oder im *Verbano* in der Via Borgo in Ascona einnahm. Er war ein interessanter und gleichzeitig interessierter Mensch, der andere in seinen Bann ziehen konnte. Er kochte gerne – natürlich auch Tessiner Risotto. Seiner Mutter, seinen Geschwistern und Töchtern blieb er stets stark verbunden. Auch beim Erforschen des grossen Familienstammbaumes war er erheblich beteiligt. Aufgrund seiner starken geistigen Tätigkeit wird er oft als der Geistigste aller Kunstmalers im Zusammenhang mit dem damaligen Schauplatz Ascona / Monte Verità erwähnt.

Wolfgang Frick (Grossneffe), August 2008

letztmals aktualisiert: 17.10.2009

www.ernstfrick.ch

Kontakt: ernstfrick [at] various.ch